

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 21 (1905)

**Heft:** 52

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom hydraulischen Kalk.

(Eingefandt.)

Ist es nicht mehr als sonderbar, daß wir in unserer so aufgeklärten Zeit noch Maurer haben, die die Frage zu stellen genötigt sind: „Was ist hydraulischer Kalk denn eigentlich für ein Kalk?“

Sagt man ihnen dann, das sei der sogen. „Wasserkalk“, da kann man erleben, daß auch mancher von dieser Bezeichnung noch nichts gehört haben will. Ein solcher Reichtum des Wissens bei Fachleuten, die nach alter Sitte bei jeder Gelegenheit „von ihrer Arbeit nach Regeln der Kunst“ sprechen, läßt man sich bei keinem anderen Metier träumen. Woher mag es denn eigentlich kommen, daß gerade bei dem Maurergewerbe solche Trottel noch nicht ausgestorben sind? Man sollte doch annehmen dürfen, daß ein Handwerker das Material, das er täglich, jahraus, jahrein verarbeitet, auch näher kennt und unterscheiden kann. Anders verhält sich die Sache vielleicht, wenn man nur von Fett- und Magerkalk sprechen würde, da diese Bezeichnungen in manchen Gegenden gebräuchlich sind. Zieht man übrigens in Betracht, daß man selbst öfters baubehördlicherseits von den Eigenschaften des hydraulischen Kalkes nicht die gebotenen Vorteile auszunützen verstand, so kann man den gewöhnlichen Maurer eher entschuldigen, wenn er von demselben wenig oder nichts weiß. So schreibt jüngst ein Fachblatt vom Wasserkalk einige bezeichnende Sätze wie folgt:

„Die Wasserkalke erfreuen sich zur Zeit ständig zunehmender Verwendung, namentlich auch im Staatsbauwesen. So sind für den Neubau des neuen Landes- und Amtsgerichtes in Berlin, Neue Friedrichstraße, sowohl zum Mauern wie zum Putzen aus technischen Gründen fast ausnahmslos natürliche Wasserkalke in Anwendung gekommen. Die zum Teil sehr bedeutend bemessenen und tiefen Gründungs- und Untergeschoßmauerwerke, sowie die beträchtlichen Querschnitte der Hallenpfeiler und ihrer Unterbauten erfordern hydraulische Eigenschaften des Bindemittels, die bekanntlich dem Wasserkalk eigen sind. Andernfalls hätte man sich zur Verwendung von Zement entschließen müssen, dessen Verbrauchsmenge bei dem Umfange des Gebäudes den Kostenpunkt gewaltig beeinflusst hätte. Auch zum Außenputz der Ansichtflächen entschied man sich für Verwendung von Wasserkalk. In Anbetracht der gewaltigen Putzflächen (schlecht gerechnet 32,000 m<sup>2</sup>) soll der Putz anstrichlos bleiben. Es war deshalb erwünscht, ihm eine angenehm wirkende und beständige Naturfarbe zu geben. Wesentlich bedingt wird dieselbe durch die Farbe des Kalkes. Aus diesem Grunde erwies sich auch hier der Wasserkalk geeignet. Gerade mit Rücksicht auf eine gut aussehende, anstrichlose Verputztechnik haben die Wasserkalke eine gute Zukunft.“

Abgesehen davon, daß die letzte Bemerkung recht naiv klingt und „dem Praktiker außerhalb Berlins“ ein Lächeln abzwängt, muß es sonderlich anmuten, daß man dort im gepriesenen Reich der Intelligenz erst neustens zur Erkenntnis kommt, daß Wasserkalk den Zement in solchen Fällen zu ersetzen geeignet sei! —

Es geht doch nichts über die Wissenschaft im Staatsbauwesen!

## Verschiedenes.

**Bauwesen in Zürich.** An einem einzigen Tage, am 20. März, sind in Zürich 11 Baugespanne errichtet worden, darunter solche für drei Doppelhäuser, 4 Wohn- und Geschäftshäuser, sowie eine römisch-katholische Kirche an der Ecke Hohl-Feldstraße.

— Der Regierungsrat beschloß in außerordentlicher Sitzung das Begehren der Bewerber um die Maurer-

arbeiten für die Hochschul- und Kantonschulneubauten, es sei in den Arbeitsvertrag eine Streifklausel aufzunehmen, wodurch ein allfälliger Streik als „höhere Gewalt“ erklärt wird, endgültig abzuweisen (nachdem dies bereits früher geschehen) und festzusetzen: „Ob Streiks oder Aussperrungen als höhere Gewalt anzuerkennen sind, ist Sache der Entscheidung durch die ordentliche Gerichte im Einzelfalle.“

**Die Bankosten der Bodensee-Zoggenburgbahn** werden nach Mitteilungen der Verwaltung den Voranschlag um ein Wesentliches (4,5 Millionen) übersteigen. Die Ursache sei die Klassifikation der Linie St. Gallen-Romanshorn als Hauptbahn, die Anlage eines zweiten Geleises zwischen Lichtensteig und Wattwil, neues Trace zwischen Degersheim und Wattwil, neues Projekt für den Bahnhof Herisau. Diesen Mehrausgaben stünden aber Ersparnisse im Betriebe gegenüber.

**Bauwesen in St. Gallen.** (Korr.) Im Jahresbericht der Kreditanstalt St. Gallen kommt der Berichterstatter Herr Direktor J. B. Grütter in seiner bekannten geist- und humorvollen Weise auch auf das Bauwesen der Stadt und Umgebung zu sprechen. Der betreff. Passus lautet:

„Unsere ostschweizerische Hauptindustrie, mit deren Gang auch das Baugewerbe innig verknüpft ist, hat ein ergiebiges Exportjahr hinter sich. Diese Prosperität kommt bei der Kreditanstalt, in ihrer speziellen Eigenschaft als „Baubank“ zu einem ziffermäßigen Ausdruck und das gefürchtete Gespenst des Häuserkrachs, das in flauen Zeiten ohne spiritistisches Medium sich ungerufen einzustellen pflegt, verblieb in seiner Versenkung. Daß es deshalb nicht zu existieren aufgehört hat, müssen wir uns ab und zu vergegenwärtigen, wenn die Bauspekulation allzu schneidig ins Zeug gehen will.“

So viel man heute zu beobachten Gelegenheit hat, dürfte auch die kommende Bauperiode eine recht lebhafte werden. In der Stadt selbst, wie in deren unmittelbarer Nachbarschaft verkünden die ziemlich zahlreichen Bauvisiere ein Fortdauern der günstigen Konjunkturen.

— Es ist eine wesentliche Vergrößerung des Schützengartensaales geplant. Der Schützengarten soll nach Westen um 14 m verlängert und der Saal zum größeren Teil um 7 m verbreitert werden. Auf diese Weise soll der Saal künftig im stände sein, 1000 Personen Raum zu bieten. Mit dieser ansehnlichen Vergrößerung dürfte der „Schützengarten“ die Konkurrenz des kommenden Saalbaues aushalten und seine altbewährte Anziehungskraft zu bewahren vermögen.

**Bauwesen in Tablat (St. Gallen).** (Korr.) Eine außerordentliche Bürgerversammlung der Gemeinde Tablat wird nächsten Sonntag u. a. auch über einen Antrag des Gemeinderates betreff. Erwerbung der Liegenschaft „Kesselhalde“ für einen neuen Friedhof daselbst zu entscheiden haben.

Die evang. Schulgemeinde Tablat hat am Sonntag einen Antrag des Schulrates angenommen, laut welchem der Behörde die Vollmacht erteilt wurde, ein neues Schulhaus an der Gerhalde zu bauen. Das Projekt ist von Herrn Eug. Schlatter, Architekt, in St. Gallen, ausgearbeitet worden und kommt der Bau auf 150,000 Franken zu stehen. Ein aus der Mitte der Versammlung gefallener Antrag auf Rückweisung der Vorlage an den Schulrat, weil der projektierte Bau nur der nächsten Zukunft entspreche, blieb in Minderheit.

**Bauwesen.** (Korr.) Von einer „Verlegenheit des Reichthums“ können die Bewohner des Fürstenlandes und des angrenzenden Appenzeller Landesteiles reden. Für eine Bahnverbindung zwischen Gossau und Herisau existieren nun nicht weniger als drei verschiedene Pro-

jetzte, für deren Zustandekommen mehr oder weniger gewichtige Gründe sprechen. Es sind dies eine Verbindung mittelst einer elektrischen Straßenbahn, einer Normalspurlinie und in neuester Zeit hat nun auch die Idee einer Verbindung durch Verlegung des Anschlusses der Appenzellerbahn von Winkeln nach Gofau eine greifbare Gestalt angenommen und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, der Bau dieser schmalspurigen Eisenbahn werde mit aller Energie verfolgt, ist es doch der reinste Selbsterhaltungstrieb, welcher die Appenzellerbahn zwingen muß, eine bessere Verbindung mit der Linie St. Gallen-Zürich zu suchen, denn es ist klar, daß mit der Erstellung der Bodensee-Toggenburgbahn der Bahnverkehr über Winkeln nach St. Gallen so ziemlich auf Null herunter sinken muß. Andererseits würde ein Anschluß in Gofau, dem natürlich ein Verzicht auf die jetzige Linie Winkeln-Herisau vorausgehen wird, eine Verkürzung der Distanz von Westen her von rund 3 Kilometer zur Folge haben. Gelingt dann noch die Verlängerung der Linie von Appenzell nach Wafferau, so wird die Appenzellerbahn einen Schienenstrang von 33 km besitzen und vermöge der verbesserten Anschlüsse in der Lage sein, weiterhin ihre Existenz zu behaupten. Es werden im Appenzellischen heute wohl viele Leute sein, die es lebhaft bedauern, daß man sich vor 30 Jahren nicht dazu hat entschließen können, eine normalspurige Bahn zu bauen, hätte man damals etwas mehr Zukunftspolitik in Eisenbahnsachen getrieben, so wäre manche unangenehme Erfahrung erspart geblieben. A.

Eine starke Bautätigkeit herrscht in der Stadt Luzern. Auf Reckenbühl, in der Sälimatte und auf Dreilinden erstehen eine große Anzahl Villenbauten; das linke Seesufer, Hirschematte und Moosmatte bieten den Grund für

die großen Miethäuser. Dort sind in etwa 5 Jahren ganze Quartiere entstanden und auch dieses Jahr wird im gleichen Tempo fortgebaut. Der gegenwärtige Umzugstermin, der 15. März und einige Tage vor- und nachher, brachte die halbe Stadt in Bewegung. Auf den städtischen Bureaux seien auf diese Zeit etwa 600 Wohnungswechsel-Anzeigen gemacht worden. Die allgemeine Flucht geht aus den alten, engen Gassen an die an Luft und Licht reichen Quartiere. Der Wechsel ist nicht immer eine Verbesserung; denn zu oft fließt in den Neubauten das „Wasser von den Wänden“.

**Bauwesen in Luzern.** Der Stadtrat verlangt vom Großen Stadtrat einen Kredit von 200,000 Fr. zur Erstellung einer Brücke über die Reuß im Untergrund nebst Erstellung und Korrektur damit verbundener Straßen. Ferner verlangt er einen Kredit von 80,000 Fr. für Korrektur der Tribschenstraße.

**Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Schaffhausen** hat letztes Jahr drei Doppelwohnhäuser mit 18 Wohnungen erstellt, die sämtlich vermietet sind. Die Aktionäre erhalten 4% Dividende.

**Stickerfabrik Degersheim.** (Korr.) Die Stickereifirma Grauer-Frey in Degersheim soll den Bau einer neuen Stickerfabrik beabsichtigen. A.

**Schulhausbau Uetikon.** Die Gemeinde Uetikon beschloß den Bau eines Gemeinde- und Sekundarschulhauses nebst Turnhalle im Kostenvoranschlag von Fr. 180,000 (Mobiliar und Landankauf inbegriffen). Der nach den Plänen des Hrn. Architekt Veith in Zürich auszuführende, in modernem Stil gehaltene schöne Bau erhält seinen Platz in unmittelbarer Nähe des Primarschulhauses und wird diesem ohnehin schon eine rege Bautätigkeit entfaltenden Gemeindeteil zur prächtigen Zierde werden.

**Schulhaus Mettmenstetten.** Die Gemeinde beschloß die Einrichtung einer Zentralheizung im Sekundarschulhaus im Kostenbetrage von zirka Fr. 3000.

**Die Baugesellschaft Vogelherd in Solothurn** (Präsident Herr Fritz Meyer) wird diesen Sommer einige Wohnhäuser erstellen mit fein angelegten Gärten, die unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.

**Saalbau Grenchen.** Die letzthin stattgefundene ordentliche Aktionärversammlung des Kontrollvereins Grenchen beschloß einstimmig, den Bau des längst projektierten Konzertsaales sofort in Angriff zu nehmen und so zu fördern, daß derselbe bis Anfangs September unter Dach ist.

**Fabrikbaute in Zofingen.** Im Bisangquartier ist ein größeres Areal als Bauplatz ausgeteilt. Auf demselben beabsichtigen die H. Hollenweger & Bühler, Seidenwarenfabrik, ein neues Fabrikgebäude zu erstellen.

**Hotelsbaute Brunnen.** (Wehrhaken-Gant.) An der sehr gut besuchten Gant wurde der herrliche Bauplatz in Brunnen punkt 3 Uhr 23 um den hohen Preis von 192,500 Fr. dem Hrn. Dr. M. Ab-Yberg zugeschlagen; er ist wahrscheinlich Vertreter eines Konsortiums. Die Gant begann 1 1/2 Uhr und mit Einschlebung von Pausen erreichte der Preis in Sprüngen von 500 bis 3000 Fr. diese Höhe. Es beteiligten sich besonders an der Steigerung die Herren J. Camenzind, „Taube“, Hauptmann Jos. Aufdermaur z. „Adler“ und Dr. M. Ab-Yberg. — Glück auf dem Unternehmen!

**Post- und Telegraphengebäude Sarnen.** In Sarnen ist der Bauplatz für das Post- und Telegraphengebäude erworben worden. Die Ausführungspläne sind in der Ausarbeitung begriffen, so daß der Bau im Frühjahr 1906 in Angriff genommen werden kann.

## Spiegelglas

**für Möbelschreiner.**

Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas

o o o plan und facettiert. o o o

la Qualität, garantierter Belag.

**Aeusserste Preise.**

**A. & M. WEIL**

vormals H. Weil-Heilbronner

**Zürich**

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik.

Verlangen Sie bitte Preisliste!

NB. Unser reich illustrierter Katalog für

**Rahmen-Leisten**

(Ausgabe Mitte Februar 1905)

steht Interessenten gratis und franko zur Verfügung.

**Bau einer riesigen Butterfabrik.** Die Kokosfett-Raffinerie Verlikon beabsichtigt, in Verlikon eine große Fabrik für Herstellung von Kokosbutter zu errichten, die instande sein soll, den ganzen Bedarf der Schweiz zu decken. Die Veranlassung zu dieser Gründung soll die Erhöhung des Zolles auf Kokosbutter sein.

**Kantonales Bauwesen in Appenzell A.-Rh.** Der Kantonsrat beschloß, der Landsgemeinde die sofortige Erstellung einer neuen Brücke im Gmünder Tobel zwischen Teufen und Stein im Kostenvoranschlage von 300,000 Fr. vorzuschlagen und ihr ferner die Genehmigung neuer Pläne für eine kantonale Zrenanstalt im Kostenvoranschlage von 1,722,000 Fr. zu empfehlen.

**Bauwesen im Kanton Bern.** (rd.-Korr.) Nach längerer unfreiwilliger Muße gestatten Sie mir, Ihnen wieder einmal einen Ueberblick über die Entwicklung des Bauwesens in Muzopotamien einzusenden. Im Oberland ist auch in anderer Hinsicht dafür gesorgt, daß auch dieses Jahr die Bauarbeiter aller Branchen ihr gutes Auskommen finden werden, sofern sie sich nicht vom Streikfieber anstecken lassen. In Thun, Interlaken, Wilderswil u. s. w. sind ausgedehnte Straßenkorrekturen und Kanalisierungen teils schon in Angriff genommen, teils vor dem Beginn stehend; Wilderswil allein hat für derartige Arbeiten im Weichbild der Gemeinde 100,000 Franken budgetiert, welche Summe aber nicht ausreicht, da sich nachträglich die Bedürfnisse als größer herausgestellt haben und beispielsweise die Korrektur der Lehngasse die Niederlegung mehrerer alter Gebäude verlangt, was natürlich die Kostenvoranschläge bedeutend überschreiten würde. Infolge dieses letzteren Umstandes hat die ohnehin eine Steuererhöhung befürchtende Bürgerschaft letzter Tage einfach beschlossen, vorderhand Korrektur und Kanalisation der Lehngasse bleiben zu lassen. Nicht so leicht wird sich aber die dank dem Fremdenverkehr und der Industrie rasch zunehmende Gemeinde der Notwendigkeit entziehen können, der recht gedeihlich sich vermehrenden Jugend ein neues Schulhaus zu bauen, da das alte längst nicht mehr den Bedürfnissen genügt. Dieses wichtige Traftandum wird die nächste Gemeindeversammlung beschäftigen und man zweifelt nicht daran, daß Wilderswil in dieser Frage ebenso weitsichtig und weitherzig sein werde, wie das kleine Schwanden bei Brienz, das, nachdem Brienz selbst erst vor wenigen Jahren einen prächtigen neuen Schulpalast erhalten, einstimmig ebenfalls den Bau eines modernen eingerichteten Schulhauses beschlossen und die Erstellung des letzteren der renommierten Firma Abplanalp & Cie. in Meiringen übertragen hat. Außerdem ist aus dem Oberland die umfangreiche Kanalisation der Rugenpark- und Zentralstraße in Interlaken zu melden; ferner die erfreuliche Tatsache, daß in den nächsten Wochen schon mit dem Bau des längst ersehnten neuen Bezirksospitals in Zweisimmen begonnen werden kann. In der Nähe des Bahnhofes in Thun läßt die Eidgenossenschaft einen großen Baumaterialschuppen als massives Gebäude erstellen, und in Interlaken wird nicht nur der Wiederaufbau des zerstörten Hotels Viktoria, sondern auch des ebenfalls einem Brandunglück zum Opfer gefallenen, weitherum als charakteristisch berühmten Landhauses in der Wydimatt, der Bierbrauerei Horn gehörend, vorbereitet (die Arbeiten an letzterem sind bereits lebhaft im Gange).

Von bernischen Kirchen wird gegenwärtig diejenige des alten seeländischen Städtchens und Amtssitzes Büren einer durchgreifenden Renovation unterzogen, während in der Kirche des ebenfalls im Seeland gelegenen Rapperswil durch Herrn Orgelbauer Goll in Luzern eine neue Orgel im Kostenbetrage von 5300 Fr. installiert werden

wird. Eine Orgel wünscht auch die Gemeinde Griswil für ihre eben erst geschmackvoll nach den Plänen von Architekt Käber in Basel renovierte und erweiterte Kirche.

Aus dem Unteremmental ist in Sachen der Bauchronik verschiedenes zu melden. In erster Linie sei erwähnt, daß im kommenden Mai definitiv mit dem Bau der Ramsen-Sumiswald-Huttwilbahn begonnen wird. Bauleiter ist Herr Oberingenieur Fr. Riz, der gegenwärtig auch den Bau der Weissensteinbahn leitet. Namentlich lebhaft ist im Unteremmental zur Zeit auch die landwirtschaftliche Vauluft. Der „Amtsanzeiger“ des Amtes Trachselwald enthält Nummer für Nummer Duzend Baupublikationen von Neu- und Umbauten; man sieht, der Bauer hat Geld, und da wird nun, soweit er's noch hat, emsig an Haus und Stall und Scheune verbessert, vergrößert und verschönert und gar oft auch neu gebaut. In Huttwil, das sich in den letzten zehn Jahren baulich so mächtig entwickelt hat, werden dieses Frühjahr ebenfalls eine Anzahl von Neubauten entstehen, worunter besonders zu erwähnen ist das Verwaltungs- und Verkaufsgebäude der Konsumgenossenschaft, das in die beste Lage an der Bahnhofstraße zu stehen kommt. Zammerschade und von folgenschwemer, später gewiß bitter zu bereuender Hemmung für Huttwils bauliche Entwicklung ist und bleibt aber die traurige Tatsache, daß dank der Kurzsichtigkeit engherziger Privatinteressen die dringend nötige Hofmattstraße noch immer nicht gebaut werden kann und so sich die Ortschaft immer mehr bandwurmartig in die Länge (nach Westen und Osten) ziehen muß, statt daß auch in eine Breite (nach Süden) das vorzügliche Terrain der Vauluft erschlossen würde.

Auch von Schulhausbauten ist aus dem Unteremmental einiges zu berichten. So wird Wybachengraben demnächst einen neuen Jugendtempel mit Gemeindehaus und Lehrerwohnungen erhalten. Walterswil baut sein Schulhaus um und dazu ein Spritzenhaus. In Huttwil ist das Schwarzenbacher Schulhaus hübsch renoviert worden. In Lokwil im Langentental (eigentlich schon zum Oberaargau gehörend), wird demnächst das an Stelle des letztes Jahr abgebrannten neu erbaute Schulhaus feierlich eingeweiht; es ist das ein Gebäude, wie es für solche Zwecke dienend in weitem Umkreise nicht seinesgleichen findet. Groß, geräumig und massiv gebaut, weist es einen ganz eigenen, aber packenden und ungemein gefälligen, villenartigen Stil auf und würde mit seinen vorzüglichen Einrichtungen jeder Stadt zur Ehre reichen. — Daß das hochgelegene Affoltern (zwischen Huttwil und Burgdorf) auf dem besten Wege ist, ein renommierter Luftkurort zu werden, dürfte bekannt sein. Abgesehen von Kinderferienkolonien, finden sich Jahr für Jahr Kurbedürftige von nah und fern in immer wachsender Zahl ein und der geräumige stattliche Gasthof zum Löwen hatte längst schon Mühe, den Anforderungen der Kurgäste zu genügen. Infolge dessen trägt sich der Besitzer desselben, Herr Weyermann, bereits seit geraumer Zeit mit dem Gedanken, ein regelrechtes großes Kurhaus zu erstellen, und wie man hört, dürfte diese Idee wahrscheinlich dieses Frühjahr praktische Gestalt annehmen, wozu wir aufrichtig Glück wünschen.

Zum Schlusse unserer diesmaligen Rundschau sei noch eine Straßenbaute aus dem Oberaargau erwähnt. Soeben ist nämlich das erste Teilstück der neuen Straße Wynigen-Schwanden-Hofholz-Leuberg in Angriff genommen worden. Dasselbe mißt 1200 m und ist auf 22,500 Fr. dividiert.

**Schulhausbau Burgistein (Bern).** Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte die Pläne, sowie den Bauplatz für die Erstellung eines neuen Schulhauses.

**Postgebäude in Chang-de-Fonds.** Der Bundesrat verlangt hierfür einen Kredit von 1,950,000 Fr.

**Aktiengesellschaft Schweizer Granitwerke, Bellinzona.** Die Aktionärerversammlung der Aktiengesellschaft Schweiz. Granitwerke war von 71 Aktionären mit 3408 Aktien besucht. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden auf Antrag der Kontrollstelle genehmigt und der Verwaltung Decharge erteilt. Die Rechnung schließt nach Vornahme der statutarischen Abschreibungen von Fr. 73,566.20 mit einem Defizit von 258,083 Fr., worüber der Verwaltungsrat in seinem Bericht Aufschluß erteilt. Die schwierigen Arbeiterverhältnisse, sowie der Umstand, daß wegen der Organisation und des Ausbaues nur in der zweiten Hälfte des Jahres regelmäßig produziert werden konnte, während die Unkosten das ganze Jahr umfaßten, wirkten ungünstig auf das Ergebnis ein. Die Aussichten für die Zukunft sind bessere. Den vielen Uebelständen auf den Arbeitsplätzen wurde durch den Verwaltungsrat gesteuert. Zum Mitgliede des Verwaltungsrates an Stelle des Jngen. Kofshändler in Basel, der wegen Wegzuges demissionierte, wurde M. Antonini junior, bisher technischer Direktor, ernannt. Zum technischen Direktor avancierte M. Antonini junior, bisher Bureauchef der technischen Abteilung.

**Schreinerbrand in Schüpfheim.** Hr. Bauunternehmer Baumeler-Wäspi hat an der Bahnhofstraße hinter seinem Wohnhause ein besonderes Gebäude für seine Schreinerei mit mehreren elektrisch betriebenen Maschinen. Dasselbst brach in der Donnerstag-Nacht kurz vor 12 Uhr aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. Dasselbe griff so rasch um sich, daß das Gebäude bis auf den Grund niederbrannte, trotzdem die Feuerwehr das möglichste leistete.

Das Gebäude sowie ein Teil der Holzvorräte waren versichert, nicht aber eine erst kürzlich angekommene Wagenladung amerikanisches Holz, sowie fertige Schreinerarbeiten für Neubauten. Daher ist der Schaden, den der Besitzer erleidet, ein beträchtlicher.

**Bau eines englischen Klubhauses in St. Moritz.** Das „Hotel Rosatsch“ ist laut „Eng. Expr.“ an eine englische Aktiengesellschaft verkauft worden. Die Gesellschaft hat zugleich das nebenanstehende Haus Tognoni angekauft. An dessen Stelle wird ein neues „Hotel Savoy“ ersten Ranges entstehen, mit erstklassigem Café-Restaurant und etwa 70 Betten. Ein heizbarer unterirdischer Gang wird es mit dem Hotel Rosatsch verbinden, welches letzteres Etablissement gänzlich als spezifisch englisches Klubhaus soll umgestaltet werden. („Fr. Nh.“)

**Schweizerischer und deutscher Baumeister-Verband.** Am 13. und 14. März hat in München die 7. Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe getagt. Der Schweizerische Baumeisterverband, welcher dazu eingeladen worden war, ließ sich durch 2 Mitglieder des Zentralausschusses vertreten. An die interessanten Verhandlungen schloß sich eine engere Konferenz der Vertreter des schweizerischen Verbandes mit denen der süddeutschen Verbände, bei welcher Gelegenheit u. a. auch die Grundlagen für eine Annäherung zwecks gegenseitiger Unterstützung in Arbeiter- und Streikfragen besprochen wurden. In möglichst baldiger Zeit, nachdem die Frage in den einzelnen Verbänden beraten sein wird, werden sich die Delegierten dieser Verbände zu weiteren Unterhandlungen wieder zusammensuchen. Bei diesem Anlasse sei konstatiert, daß in ganz Süddeutschland am zehnstündigen Arbeitstag im Maurergewerbe unbedingt festgehalten wird.

**Neuer Bahnhof in Mailand.** Bei seinem bevorstehenden Besuche in Mailand anlässlich der Eröffnung der internationalen Ausstellung wird König Viktor Emanuel auch die Grundsteinlegung des neuen Bahnhofes vornehmen. Die Staatsbahnverwaltung hat ein großartiges, wie man hofft auf lange Jahre hinaus allen Bedürfnissen genügendes Projekt ausgearbeitet, beziehungsweise fertig erstellt. 32 Millionen Lire soll allein der große Personen- und Güterbahnhof kosten; auf weitere 20 Millionen sind die Kosten der beiden neuen Hauptgüterbahnhöfe veranschlagt. Von den heute bestehenden fünf Bahnhöfen Mailands werden drei, nämlich die Stazione Centrale (Hauptbahnhof) und die Güterbahnhöfe an der Porta Garibaldi und an der Porta Sempione abgetragen und durch vier neue ersetzt. Der neue Personenbahnhof wird Kopfstation und kommt etwas nördlich der jetzigen Stazione Centrale, an die Piazza Andrea Doria zu stehen. Die Geleiseanlagen werden, wie dies bei einigen Pariser Bahnhöfen der Fall ist, etwa 8 m über dem Straßenniveau, bezw. auf der Höhe des ersten Stockwerkes angebracht, was die freie Benützung der dort durchführenden Straßen ermöglicht. Das Erdgeschoß nimmt die Billetschalter und die Räumlichkeiten für das Gepäck auf. Man rechnete aus, daß im Jahre 1920 in diesem Bahnhof täglich 22,000 Personen ankommen und ebenso viele abreisen werden, und hat dann diese Ziffer als Basis genommen. Eine Neuheit ist der Bau eines Gasthofes (Hotel Terminus) in den Bahnhof hinein.

Das Generalprojekt dieser neuen Mailänder Bahnhofsanlagen rührt vom Ingenieur Gioppo her, der sich zunutze gemacht, was er auf einer besonderen Studienreise in den großen nordamerikanischen Städten gesehen.

**Mäcker & Schaufelberger**  
ZÜRICH I 1557 05



Lager in:

**Werkzeug-Maschinen.**

**E. Beck**

**Pieterlen bei Biel - Bienne**

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:  
**PAPPBECK PIETERLEN.**

Fabrik für

**la. Holzcement Dachpappen**  
**Isolirplatten Isolirteppiche**  
**Korkplatten**

und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**  
**Deckpapiere**

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu  
billigsten Preisen. 789 05